

Der Club der tollen Tüftler

Erfinder aus Schleswig-Holstein haben mit Klischee von Daniel Düsentrub nichts gemein



Kehrten mit acht Medaillen von der Erfindermesse in Nürnberg zurück (von links): Dieter Kallwellis, Gerhard Winter und Sven Lorenscheit vom Erfinderclub Schleswig-Holstein. Foto Frank Peter

Kiel. Beim Wort „Erfinder“ denken viele erst einmal an Daniel Düsentrub. Etwas konfus und in einer chaotischen Werkstatt vor sich hintüftelnd. Doch mit diesem Klischeebild hat der Erfinderclub Schleswig-Holstein so gar nichts gemein. Mit ihren meist im Alltag geborenen Ideen konnten einige Mitglieder des Clubs erst im November auf der Erfindermesse in Nürnberg begeistern.

Von Susann Burwitz

Manchmal kommen einem die besten Ideen, wenn man gar nicht damit rechnet. Beim Laubfegen zum Beispiel. Es war im Herbst 1990, als Sven Lorenscheit zusammen mit ein paar Kollegen den Auftrag erhielt, ein Waldstück nahe eines Sportplatzes von Blättern zu befreien. Und je weiter die Laubberge in die Höhe wuchsen, desto mehr kam der gebürtige Kieler ins Grübeln.

Der Gedanke ließ Sven Lorenscheit nicht mehr los. Und so begann der heute 49-Jährige zu zeichnen, zu tüfteln und zu bauen. Bis rund 20 Jahre nach dem herbstlichen Arbeitseinsatz der erste Prototyp eines neuen Häckslers zum ersten Mal ausprobiert werden konnte. „Auf den ersten Blick sieht er ein bisschen so aus wie eine Gulaschkanone“, sagt Lorenscheit schmunzelnd. Doch mit seiner Leistung hat der silberne Kasten auf Rädern schon Interessenten von mehreren Firmen verblüfft. „Viele konnten erst gar nicht glauben, dass ein Häcksler so etwas kann“,

sagt Lorenscheit weiter. Denn Laub, Heckenschnitt und sogar Schilfrohr werden von der Maschine so fein verarbeitet, dass das Häckselgut mit seiner Konsistenz an braunes Kaffeepulver erinnert. Wie genau seine Erfindung funktioniert, will der Tüftler nicht verraten.

Neben der wachsenden Neugier aus der Unternehmenswelt an der Innovation wurde die Erfindung aus Kieler Händen auch schon mit Preisen gekrönt. Gemeinsam mit anderen Mitgliedern des Erfinderclubs Schleswig-Holstein, in den der gelernte

Metaller und Maurer im September eingetreten ist, war Lorenscheit Anfang November auf der Erfindermesse „iENA“ in Nürnberg zu Gast. Sein Produkt sahnte gleich doppelt ab: eine Bronzemedaille verlieh eine Fachjury, die jährlich auf der Messe Neuvorstellungen mit hohem Erfinderwert auszeichnet. Zudem gab es von der International Federation of Inspection Agencies die „Glory Medal“ für hohes ökologisches und zukunftsorientiertes Potenzial. Insgesamt acht Ehrungen, darunter vier Bronze- und drei Silbermedaillen sowie die Sonderauszeichnung der „Glory Medal“, gingen in den Norden.

Für die Weiterentwicklung eines nahezu alltäglichen Helfers im eigenen Heim erhielt Dieter Kallwellis die Silberstufe unter den Jury-Preisen. Der Geistesblitz für seine Erfindung bahnte sich sozu-

sagen recht lautstark seinen Weg in den Kopf des 72-Jährigen – durch das Knallen der zuschlagenden Türen, wenn seine Frau zuhause mal wieder mit Durchzug lüften wollte. Sein Ergebnis ähnelt zwar der altbekannten Form des Türstoppers, doch wird dieser quasi auf die schmale Seite gekippt und direkt an der Tür befestigt. Zudem sei der Türstopper mit dem Fuß zu bedienen und dadurch auch für ältere Menschen oder Rollstuhlfahrer wesentlich leichter zu handhaben, so Kallwellis. Der besondere Clou: Der Stopper erschwert das Eindringen in die Wohnung. In den Erfinderclub trat Kallwellis erst Anfang des Jahres ein und ist froh über seine Entscheidung. „Der Club hat mir den nötigen Rückhalt gegeben, um mit meiner Idee an die Öffentlichkeit zu gehen“, sagt der gelernte Kfz-Mechaniker.

Für Gerhard Winter hat sich sein Mut gelohnt. Seit rund acht Jahren vertreibt er sein Produkt über die eigene Firma mit Sitz in Schleswig. Der Betrieb trägt den Namen der Erfindung: Laroma – eine Abkürzung für Lattenrostmatratze. Mittlerweile vertreibt die GmbH die Matratzen sogar bundesweit, um die 200 werden pro Jahr ausgeliefert. Ein Unternehmen, das beweist, dass aus einer einfachen Idee eine echte Erfolgsgeschichte werden kann.



Dieter Kallwellis' Türstopper (li.) ist mit dem Fuß zu bedienen. An Sven Lorenscheits Häcksler haben bereits erste Firmen Interesse. Fotos hfr



DER ERFINDERCLUB

Gegründet wurde der Club 1997 von sieben Mitgliedern. Laut des Clubs als eine „Vereinigung freier Erfinder, die sich gegenseitig bei der Entwicklung von Innovationen, deren Sicherung durch Schutzrechte und deren Markteinführung unterstützen“. Inzwischen ist die Zahl der Mitglieder auf rund 70 gewachsen. Einmal im Monat treffen sie sich in Flintbek. Beitreten kann jeder Interessierte, unabhängig davon, ob schon eine Erfindung entwickelt wurde.

Der Club finanziert sich über die Mitgliedsbeiträge von mindestens 60 Euro pro Jahr und über Sponsoren wie etwa die Handelskammern oder die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH). Die Förderung durch öffentliche Mittel wurde vor rund vier Jahren eingestellt, seitdem ist der Club verstärkt auf der Suche nach neuen Mitgliedern und Sponsoren.

Information rund um den Erfinderclub gibt es im Netz unter: www.erfinder-sh.de. sbu

BERÜHMTE ERFINDUNGEN

Der Kreiselkompass: Weil er sich wünschte, mit einem U-Boot den Nordpol zu erreichen, tüftelte Hermann Anschütz-Kaempfe (1872–1931) an einem Kompass, der im Gegensatz zu den Magnetvarianten in den Polregionen nicht verrückt spielt. 1904 meldete er Patent für den Kreiselkompass an – ein Meilenstein für die Seefahrt.

Das Faxgerät: Der Ingenieur Rudolf Hell (1901–2002) entwickelte 1956 das erste Faxgerät. Mit einer Übertragungsdauer von rund vier Minuten für eine Seite galt die Technik damals als Durchbruch. Der Kieler meldete insgesamt stolze 131 Patente an, unter anderem legte er mit der „lichtelektronischen Bildzerlegerröhre“ den Grundstein für das Fernsehen.

Die Plexiglas-Kontaktlinse: Selbst stark weitsichtig musste der in Kiel geborene Heinrich Wöhlk, um das Tragen einer Brille zu vermeiden, schwere aus Glas oder Zelluloid gefertigte Linsen tragen. Eine schmerzhafteste Prozedur. Deshalb experimentierte er mit Linsen aus Plexiglas. Den Durchbruch brachten kleinere Linsen, die nur die Iris bedeckten. Ab 1948 wurden sie in seiner Firma Wöhlk Corneal-Linsen hergestellt.

Das Echolot: Noch ein maritimer Meilenstein, erfunden vom 1952 in Kiel gestorbenen Alexander Behm. Schockiert von dem Untergang der Titanic (1912) arbeitete Behm an einem auf Schallwellen basierenden Warnsystem mithilfe der Messung von Wassertiefen. Das Echolot war geboren. Die Patente erhielt Behm zwischen 1913 und 1915. sbu